

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Brunnennähe



Bilder vom Tage · Die deutsche Blode · Hilerjugend · Schwabenland-Heimatland · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold / Post 1822

Fernsprecher SW 429 / Marktstraße 14 / Schlüssel 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10066 / Girokonto: Kreispartalle Nagold 682 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konturufen usw. gelten die Druckpreise

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Agenten monatlich RM. 1.20, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung ober auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 1 Spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg. Ref. 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für tief. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Weiterbestand des NSDFB. untragbar

Unerhörte Bluttat der Reaktion / NSDFB.-Mann sticht SA-Führer nieder

Nagold, 26. Juni.

Anlässlich einer Sonntagfeier, die am 23. Juni 1934 in Duesin bei Heutenhagen (Kreis Kolberg, Pommern) stattfand, verübte der NSDFB.-Mann Erich Kummerow eine Bluttat an einem SA-Führer.

Sturmführer Koltzahn wurde bei seiner Feuertede von Kummerow durch Provokationen gegen die SA. geküßt. Als Sturmführer Koltzahn nach der Feier ihn zur Rede stellte, schickte Kummerow seine Beschimpfungen gegen die SA. fort und griff Koltzahn mit einem Eisenstod tödlich an. Obwohl mit seinem Dolch versehen, machte der Sturmführer keinerlei feineren Gebrauch von ihm, sondern versuchte lediglich dem Kummerow den Eisenstod zu entwenden. Dazwischen kam ein SA-Dolch des Sturmführers Koltzahn aus der Scheide und stieß ihn in seinem Träger in den Unterleib. Koltzahn liegt schwer verletzt im Kolberger Krankenhaus.

Gleichzeitig mit Kummerow wurde in diesem Zusammenhang der Lehrer Kogelin verhaftet.

Sturmführer Koltzahn ist einer der ältesten SA-Führer Pommerns und seit 10 Jahren Nationalsozialist. Infolge der in der Bevölkerung entstandenen bedrohlichen Erregung ist die zuständige Ortsgruppe des NSDFB. aufgelöst und dem NSDFB. jede politische Tätigkeit untersagt worden.

Zu der unerhörten in Duesin in Pommern verübten Bluttat des Stahlhelmsmannes Kummerow an dem SA-Sturmführer Koltzahn teilt das Politische Amt der OSA, in Ansehung ihrer einschneidenden Schwere folgendes mit:

Der NSDFB. Stahlhelm, gegründet unter Billigung des Herrn Reichspräsidenten und des obersten SA-Führers, Reichskanzler Adolf Hitler, und unter Zustimmung des Stabschefs der SA, Genlt Röhm und des Bundesführers Reichsminister Franz Seidte, sollte den ehemaligen ältesten Stahlhelmsmann in denjenigen Ehren zu setzen die Möglichkeit geben, die ihnen die Allgemeinheit auf Grund ihrer Leistungen im Kriege schuldet. Die Auslegung der Gründungsbestimmungen wurde mit der denkbar größten Weisheit gehandhabt. Die dienstlichen Beanspruchungen der Mitglieder waren denkbar gering bemessen. Es war im Grunde an nichts anderes, als an die ehrenvolle Ruhe gedacht, die dem um das Vaterland Verdienten zufließt.

Die Schwere des politischen Kampfes in der Gegenwart und für die Zukunft liegt dagegen weiter und allein auf den Schultern derjenigen, die nicht nur zu kämpfen bereit, sondern auch dazu in der Lage sind. Da sich unter den Letzteren zu Hunderttausenden Kriegsteilnehmer befinden, nahmen sie ganz naturgemäß auch die großen Heberleistungen ihrer Tat mit an die neue Front in einem neuen Reich.

So unmöglich eine Teilung des Fronteinsatzes also war und in dem Maße, wie dieses Erbe Bestandteil der braunen Kräfte des Führers wurde und nur von dieser verwaltet werden konnte.

So abwegig war und ist der Glaube einer nur dem Gelehrten vorbehaltenen Führung dieser alten Soldaten, es wäre ein Anspruch auf eine Art von doppelter Anführung bei dieser Erbschaft verwerflich oder gar ein Eingreifen in das Wirken der braunen Front der Gegenwart erlaubt.

Trotzdem hätte wohl niemand etwas gegen ein solches Wirken der Führung des NSDFB. gehabt, wenn sich dasselbe so im gleichen Schritt und Tritt mit den Marschritten des Führers abgepielt hätte, wie es gehörig und möglich war. Ebenfalls hätte eine vollkommene Zurückhaltung irgendwelchen Widerspruch gefunden. Doch aber die Führung des NSDFB. es unternommen würde, nicht nur mit der SA. zu gehen, nicht nur neutral zu sein, sondern sich von Monat zu Monat sichtbar gegen sie und damit gegen den Führer selbst zu stellen, das konnte weder der Mann im Braunhemd, noch der im Feldgrau erwarten.

Raum ein Tag vergeht, der nicht Reibereien, Zusammenstöße und Spannungen in Wort und Tat brachte, wobei es nicht als Wahrheit sagen heißt, wenn ausgesprochen wird, daß die Heber nicht immer in den Reihen des NSDFB. zu finden waren.

Mit einer Langmut, die nur aus der jahrelang erprobten Mannszucht des braunen Sturmvolkes verständlich ist, haben die SA-Führer und Männer diesen Treiben zu. Immer wieder hielt man sich zurück, zumal diese Vorkommnisse scheinbar nur örtlichen Charakter trugen. Bald aber ließ ihre dauernde Wiederkehr eine Mannszucht erkennen, die ganz von selbst nicht mehr auf den Einzelnen, sondern auf eine Führung als verantwortlich hinwies. Noch heute, angefaßt des Blutes, das in Duesin floß, hieß es, die Tat verkenne, wolle man ihre Ursache nur im Täter und nicht auch in seinen Hintermännern suchen.

Insofern gilt dies für Pommern, wo nach allen Meldungen das Auftreten des NSDFB. in dem Maße an Lebensmut zunahm, wie es den eben noch wegen staatsfeindlicher Intrigen verhafteten, aber wieder freigelassenen Führern des Bundes ermöglicht war, erneut zu wirken. Noch heute wird und muß sich eine Möglichkeit finden, den ehrlichen und unbelasteten Männern dieses Bundes den Weg in die Volksgemeinschaft freizumachen.

Der Plan der großen nationalsoz. Steuerreform

Weitgehende Steuererleichterungen / Besondere Begünstigung der Kinderreichen

München, 26. Juni.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Dr. Franz Reichardt, verkündete in der Vollziehung der Akademie für deutsches Recht am 26. Juni 1934 in der Aula der Universität München den Plan der großen nationalsozialistischen Steuerreform, die sich in Vorbereitung befindet und zum größten Teil bereits im kommenden Herbst Gesetz werden wird.

Die ausführlichen Darlegungen Reichardts befaßten sich in ihrem ersten Teil mit den Grundzügen der Steuerpolitik im nationalsozialistischen Deutschland, wie sie sich aus der jetzigen wirtschafts- und finanzpolitischen Lage ergeben. Es ist nicht daran gedacht, irgendwelche neuen Steuern einzuführen oder die Sätze bestehender Steuern zu erhöhen. Im Rahmen der Steuerreform sind weitere, sehr erhebliche Steuererleichterungen vorgesehen. Diese bestehen teilweise in der Möglichkeit, für Teile des Einkommens unter bestimmten Bedingungen Steuerfreiheit zu erlangen, teilweise in der Vorziehung höherer Steuerfreibeträge für Kinder, teilweise in der unmittelbaren Senkung der Steuerätze.

Die Steuerpolitik im Adolf-Hitler-Staat ist im wesentlichen auf drei große Gedanken abgestellt:

1. Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit um die Befreiung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes, im Zusammenhang damit Lösung dringender volkswirtschaftlicher Fragen;

2. Förderung der Familie, im Zusammenhang damit Verwirklichung des volkspolitischen Gedankens;

3. Betonung des Wertes der Persönlichkeit und der persönlichen Verantwortung in der Wirtschaft.

Der zweite Teil der Rede galt den Maßnahmen, die im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit bereits ergriffen worden sind, wie die Förderung des Kraftwagenverkehrs durch entsprechende Steuerergänzung, die Befreiung des Umsatzes durch die Gewährung der Steuerfreiheit für kurzlebige Gegenstände sowie für neue Unternehmungen. In dieses Gebiet fallen auch die Maßnahmen über Steuerfreiheit für neuerbaute Kleinwohnungen und Eigenheime, für Aufwendungen für Zwecke des zivilen Luftschiffes, sowie des zivilen Sanitätsdienstes in Industrie- und Werkbetrieben und schließlich die steuerlichen Vergünstigungen bei Anschaffungen und Ergänzungen an Gebäuden. In diesem Zusammenhang kündigte der Staatssekretär die Senkung der Umsatzsteuer für den Binnengroßhandel auf 1/2 v. H. an. Staatssekretär Reichardt behandelte im dritten Teil die Maßnahmen zur Förderung

Ein Weiterbestehen des Bundes jedoch als Einheit oder gar als „Kampfgemeinschaft“ erscheint nach dem Totschlag von Duesin, der alle Deutschen traf, nicht mehr tragbar.

Zeitweiliges Verbot des NSDFB. in Köslin

Die Staatspolizeistelle Köslin teilt mit: In der letzten Zeit ist festgestellt worden, daß zwischen dem NSDFB. und der SA. sich scharfe Gegensätze herausgebildet haben. Die Ursachen sind begründet in einem unzulässigen Verhalten der Mitglieder des NSDFB. gegenüber der SA. Da es die Führer des ersteren an dem erforderlichen disziplinarischen Durchgreifen haben lassen, ist es zu sehr ernsthaften Zusammenstößen gekommen. Um Weiterungen durch das nicht zu billige Verhalten des NSDFB. vorzubeugen, ist von den Staatspolizeistellen in Köslin und Stettin ein einseitiges Verbot des NSDFB. für deren Bereich am 25. Juni 1934 erlassen worden. Das Verbot erstreckt sich auf jede politische Betätigung, das Auftreten in Versammlungen und Aufmärschen und das Tragen der Uniform und Abzeichen.

Das Neueste in Kürze

Staatssekretär Reichardt hat eine großzügige Steuerreform angekündigt.

Ministerpräsident Göring hielt in Hamburg eine Rede zu Fragen der Gegenwart.

Staatssekretär Willems ist in das Reichsernährungsministerium berufen worden.

Der österreichische Bundeskanzler wird sich mit Mussolini Ende Juli in Riccione treffen.

Aus Paris kommen außerordentlich bedeutungsvolle Meldungen über bevorstehende Kommunistenaufstände.

Umbildung und Auflösung von Kapitalgesellschaften

In den Teilen 5 bis 17 behandelte der Staatssekretär die einzelnen Steuern und ihre Umgestaltung nach den oben angeführten Grundzügen. Das neue Einkommensteuergesetz wird eine Senkung des Einkommenssteuertarifes bringen. Das neue Körperschaftsteuergesetz wird sich in den grundlegenden Fragen der Einkommensbesteuerung dem Einkommensteuergesetz anpassen. Neben einer neuen Einheitsbewertung wird das neue Vermögenssteuergesetz Freibeträge für Familienangehörige bringen. Bei der Grunderwerbsteuer, der Wertzuwachssteuer, der Grundsteuer, Berufs- und Gewerbesteuer sind Vereinfachungen und Vereinfachungen vorgesehen. Die 14 Landessteuergesetze sollen durch ein Reichslandsteuergesetz abgelöst werden. Wenig Veränderungen wird es voraussichtlich bei der Umsatzsteuer geben. Die Vereinfachung und Vereinfachung der Gemeindebesteuer mit der Reichsbesteuer und der Abbau der Gemeindegewerbesteuer sind in Aussicht genommen.

Die drei letzten Teile des großen Steuerreformplanes des Staatssekretärs Reichardt, Teil 18 bis 20, behandeln schließlich die Fragen des Reichsfinanzgesetzes, der Vereinfachung des Steuerrechts und der Vereinfachung der Verwaltungen.

(Die Rede des Staatssekretärs Reichardt wird von uns in Wortlaut oder morgen in Fortsetzung veröffentlicht. Die Schriftleitung.)

„Wenn das Maß voll ist, schlage ich zu!“

Ministerpräsident Göring in Hamburg

Die vom Gau Hamburg der NSDAP. in familiären Sälen des Zoo am Montagabend veranstaltete Versammlung, in der der preuß. Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister Göring die Lage des deutschen Volkes in Rücksicht und Ausblick darlegte, gestaltete sich zu einer Massenentladung von seltener Wucht und Geschlossenheit. Schon seit Tagen waren alle Karten ausverkauft und Tausende und aber Tausende mußten umkehren, da alle Räume des Zoo bis auf den letzten Platz gefüllt waren.

Reichsstatthalter Kaufmann hieß den Ministerpräsidenten willkommen.

Der Ministerpräsident leitete seine Rede mit einer grundlegenden Abrechnung mit dem überkommenen parlamentarischen System ein. Man darf nicht nur dann vor das Volk treten, so hob er hervor, wenn man seine Stimme braucht, um es später wieder zu umgarnen und zu betrügen. Wahre Führer des Volkes werden vielmehr immer wieder in das Volk zurückkehren, werden immer wieder vor dem Volke Rechenschaft ablegen für ihr Tun und Handeln. In den Jahren des verfallenen Systems hat niemals das Volk im Mittelpunkt des Geschehens gestanden. Es war nur Objekt einer unglückseligen Politik, statt Subjekt des staatlichen Denkens, Fühlens und Handelns zu sein.

Göring wandte sich dann mit aller Schärfe gegen die ewig Getrüggen und die Spaltpliz, die mit dem deutschen Volke verfahren, ihr Unwesen zu treiben. Als Patrioten, als Anarchisten, als Kapitalisten und als „gute Deutsche“ unter allen möglichen Masken kamen sie, und dahinter grüht immer dieselbe Frage: „Wir werden mit ihnen fertig zu wer-

den wissen.“ so erklärte der Redner unter förmlichem Beifall.

Der Ministerpräsident ging dann auf die in bestimmten Kreisen wieder aufgeworfene Frage der Wiederherstellung der Monarchie ein. In jenem Augenblick, wo das deutsche Volk zusammengeschweift ist zur Einheit, muß diese Frage kunn sein, darf sie nicht als Sonderinteresse irgendjemand vorangestellt werden. (Brausende Zustimmungslautgebungen.) Das Interesse eines Hauses und einer Familie darf nicht über den Interessen der Nation stehen. (Übermaliger, langanhaltender Beifall.) Das deutsche Volk denkt jetzt an nichts anderes als daran, das kostbare Gut seiner Geschlossenheit fest und fester zusammenzuschweißen. Wir wollen es unseren Kindern oder unseren Enkeln überlassen, sich einstmals die Staatsform zu wählen, die sie für richtig halten.

„Wir Lebenden, wir haben Adolf Hitler!“

(Bei diesen Worten Görings freigeigte sich der Beifall der Zehntausende zu einem orkanartigen Losen.)

Der Ministerpräsident ging dann mit einer anderen Art von Feinden des deutschen Volkes ins Gericht, mit denen, die da glauben, durch Schaffung von Interessentengruppen in Form von Parteien die Einheit des deutschen Volkes sabotieren und so wieder persönliche Interessen in den Vordergrund schieben zu können. Wir kennen diese Leute, so erklärte Göring. Der eine strebt für den Arbeiter — angeblich, der andere für den Hausbesitzer — angeblich, der eine für eine Konfession oder für sonst was. Wir wollen die Zeiten der Parteien nicht wieder haben. Wir kennen sie noch. Es waren die Zeiten, als noch ein Heer von Arbeitslosen herumlag, verdammt bis zum äußersten, wo



dem Bauern das Getreide auf dem Hof gepflündert werden konnte und er von Haus und Hof verjagt wurde. Der fürchterliche Gedanke, so fuhr der Ministerpräsident fort, der je ein Volk plagen kann, ist der des Klassenhasses. Er zerreißt und zerlegt es. Aber wir wünschen auch eine andere Erscheinung nicht. Denken wir an die „Stände“ — nicht die wirtschaftlichen Stände, den wir nicht groß werden lassen wollen. Wir sehen da vor uns jene Schilde „Nur für Herrschaften“. Diese Zeit, so rief Ministerpräsident Göring unter dem tosenden Beifall der Volksgenossen aus, muß ein für alle Mal vorbei sein. Gewiß, es gibt Vorrechte, aber nur eines, und das ist das Vorrecht der Leistung. Es glaube da keiner, daß er einem Kreis von Volksgenossen eine besondere Richtung geben könnte, es gibt nur einen Kompaß, und den richtet Adolf Hitler. (Stürmischer Beifall.)

Der Ministerpräsident ging dann auf die „Sorgen“ gewisser kirchlicher Kreise ein und sagte: Wenn man dort glaube, noch länger das deutsche Volk mit konfessionellen Streitigkeiten langweilen zu können, dann müßte vielleicht eines Tages dem Kirchenregiment gesagt werden, daß noch einmal der Staat eingreifen müsse, wenn man selbst nicht im Stande sei, Ruhe und Ordnung zu halten. Nach einem Hinweis auf die geschäftige Bege der Kirchen in den österreichischen Zentrallagern gegen das neue Deutschland stellte der Ministerpräsident fest: Nirgends kann die Glaubensfreiheit des Menschen besser verwurzelt sein als im Nationalsozialismus. Unseren Glauben lassen wir uns nicht vor sich schreiben, den bestimmt jeder so, wie es ihm ums Herz ist.

Wer heßt denn heute gegen das nationalsozialistische Deutschland? Sehen wir uns doch im Ausland um. Wer ist es, der das deutsche Volk als ein Volk schlimmerer Verbrecher hinstellt? Es ist immer der Jude, der einmal unsere Kultur zerstören und vernichten wollte. „Wir achten und ehren die Wissenschaft“, so fuhr Göring fort, „sie darf aber nicht Selbstzweck werden.“

„Unsere Wissenschaftler haben gerade jetzt ein fruchtbares Feld.“

Sie sollten sich darum kümmern, wie man diese oder jene Hochprodukte, die wir vom Ausland beziehen müssen, im Inland ebenso gut erzielen kann. Unser ganzes Wissen muß dazu dienen, die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, um dem deutschen Volk sein Leben, seine Arbeit und sein Brot zu verdienen. Das ist die Wissenschaft, die dem Volke dient.

Der Minister wandte sich dann mit aller Schärfe gegen die unfruchtbaren Kritiker. Er geißelte in diesem Zusammenhang auch die Verantwortlichkeit eines Teiles der Auslandsjournalisten in Deutschland, die unverantwortliche Brunnengiftung darstellten. Im übrigen aber dürfe man den ewigen Rörglern nicht allzu große Bedeutung beimessen. Der Ministerpräsident warnte aber vor den böswilligen Kritikern. „Sollte eines Tages das Maß über voll sein, dann schlage ich zu!“ (Tosender Beifall.) Es sei notwendig, so fuhr Göring fort, bei der negativen Einstellung der Kritiker immer wieder die gewaltigen Leistungen zu betrachten, die Adolf Hitler in den 1 1/2 Jahren seiner Regierung bereits vollbracht habe. „Ich glaube, wir können vor der Geschichte und vor der Zukunft unseres Volkes bestehen.“ (Stürmischer Beifall.)

Dieses Vertrauen ist die Basis, auf der wir alles aufbauen müssen. Es ist die Basis, auf der das Reich steht. Wer an diesem Vertrauen nagt, begeht ein Verbrechen am Volk, er begeht Landes- und Hochverrat. Wer dieses Vertrauen zerstören will, zerstört Deutschland. (Beifall.) Wer gegen dieses Vertrauen sündigt, hat sich um seinen Kopf gebracht. (Stürmischer Beifall.) Was dann komme, wenn dieses letzte große Wunder der Welt sei, das könne man sich nicht ausmalen. Gott habe Deutschland geholfen, er habe uns den Führer geschenkt, der uns emporgelöhrt habe aus der Nacht, die über Deutschland lag. Er habe die Fadel des Glaubens entzündet, die zur Sonne geworden sei. „Das ist die Arbeit des Führers“, so schloß der Redner, „und deshalb müßt ihr dem Führer euer Vertrauen geben, dem Führer, dem Retter Deutschlands!“

Gereke verweigert Antwort
Berlin, 26. Juni.

Nach achtstägiger Pause wurden am Dienstag die Verhandlungen im Gereke-Prozess fortgesetzt. Der Gesundheitszustand des Angeklagten, der am Dienstag letzter Woche einen Ohnmachtsanfall erlitt, hat sich inzwischen wieder gebessert. Von Seiten des Oberstaatsanwalts wurden erhebliche Zweifel an den Befundungen der Zeugin Margarete Sprung zum Ausdruck gebracht. Es kommt zu einer dramatischen Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden und dem Angeklagten Dr. Gereke.

Vorsitzender: Sie können die ganze Sache mit einem Wort auflären, wenn Sie den Namen des Mannes nennen würden, der Ihnen die 250 000 RM. übergeben hat.
Dr. Gereke: Bestehtes Kreise werden mit einmal dafür dankbar sein, daß ich diese Dinge nicht an die Öffentlichkeit ziehe. Ich möchte auch nicht, daß ein Mann, der das Beste wollte, ebenso wie ich auf die Anklagebank kommt.
Vorsitzender: Jener Mann konnte,

wenn er gleich underechtigterweise Mittel für diese politischen Zwecke verwendet hat, die politische Amnestie in Anspruch nehmen.
Dr. Gereke: Ueber die Anwendbarkeit der politischen Amnestie sind die Ansichten leider verschieden. Ich kann in meiner Lage nicht über diese Dinge sprechen. In meinen Augen ist die Treue etwas, was man nicht vom eigenen Schicksal abhängig machen darf, sondern Treue ist etwas absolutes.
Auf weitere Vorhaltungen des Vorsitzenden erklärt Dr. Gereke noch einmal, daß er unter keinen Umständen sein Schweigen brechen werde.

Am Donnerstag, dem nächsten Verhandlungstag, wird der Sohn des Reichspräsidenten, Oberst von Hindenburg, noch einmal als Zeuge vernommen werden. Oberst von Hindenburg hatte bekanntlich an die Staatsanwaltschaft die Bitte gerichtet, zu den Aussagen der Zeugin Margarete Sprung Stellung nehmen zu dürfen.

Warnung an die Kleine Entente
Ueberraschender italienischer Flottenbesuch in Tirana

Tirana, 26. Juni.
Das erste Geschwader der italienischen Flotte, bestehend aus 20 Einheiten, ist im Hafen von Durazzo vor Anker gegangen. Nach der Ankunft begab sich der Vertreter des Geschwaderkommandanten sofort an Land und hatte den albanischen Behörden einen offiziellen Besuch ab.

Die Besprecher „Politika“ beschäftigt sich mit dem italienischen Flottenbesuch in Durazzo. Sie behauptet, das Erscheinen der italienischen Kriegsschiffe habe in Tirana das größte Aufsehen erregt, da die albanischen Behörden über den Besuch nicht unterrichtet gewesen seien. Man habe angeblich mit der Möglichkeit der Landung italienischer Truppen gerechnet. Die Kriegsschiffe hätten jedoch 20 Stunden vor Durazzo gelegen, ohne irgend etwas zu unternehmen. Erst dann habe sich ein italienischer Offizier an Land begeben und den Behörden mitgeteilt, daß es sich um einen Freundschaftsbesuch handle, den die italienische Flotte dem verbündeten Albanien abstatte. Um die gleiche Zeit habe auch der italienische Gesandte in Tirana der albanischen Regierung eine ähnliche Mitteilung zukommen lassen. Der größte Teil des italienischen Geschwaders sei daraufhin abgedampft. Drei Kriegsschiffe seien jedoch im Hafen von Durazzo gelassen worden.

Die „Politika“ bringt diese Nachricht in Zusammenhang mit der angeblichen unzuverlässigen Haltung Albanien gegenüber Italien. In politischen Kreisen nimmt man jedoch an, daß es sich eher um eine Kundgebung gegen die Kleine Entente als gegen Albanien gehandelt habe.

Jüdischer Filmdiktator verbietet Venedig-Film

London, 26. Juni.
Der Bildstreifen von dem Zusammentreffen zwischen Hitler und Mussolini in Venedig wird, wie der „Star“ meldet, wegen der „hinterlistigen und schändlichen“ der Juden nicht der englischen Öffentlichkeit gezeigt. Es sei bedauerlich, so schreibt das Blatt, daß solche „Gefühle“ die Vorführung eines Nachrichtenfilms verhindern. Nur im irischen Freistaat werde der Film zur Vorführung gebracht werden.
Hierzu ist zu bemerken, daß die Rechtszahl der englischen Lichtbildtheater der Kontrolle des jüdischen Filmdiktators Jidor D'Erer untersteht.

Deutsch-britische Besprechungen über den Transfer

Die deutsche Antwort auf die britische Transfernote
Berlin, 26. Juni.

Auf die britische Transfernote vom 21. Juni 1934 hat die deutsche Regierung durch den deutschen Botschafter in London folgende Antwort erteilt:
Die deutsche Regierung beehrt sich, den Empfang der Antwort der Königlich Britischen Regierung auf die deutsche Note vom 20. dieses Monats zu bestätigen.

Sie bedauert, den darin enthaltenen Argumenten nicht folgen zu können, die zum Teil auf mißverständlicher oder unvollständiger Beurteilung des Verlaufes der Berliner Transferkonferenz zu beruhen scheinen, und behält sich weitere Darlegungen hierzu vor. Sie bedauert ferner, daß die Königlich Britische Regierung glaubt, ihren Standpunkt durch Androhung von Zwangsmaßnahmen durchsetzen zu müssen und dadurch ihrerseits genötigt zu sein, entsprechende Maßnahmen zur Abwehr der schlimmsten Schäden, die sich daraus für die deutsche Wirtschaft ergeben würden, zu verteidigen.
In der Annahme, daß es trotzdem der Königlich-Britischen Regierung ernstlich an einer für beide Länder satzen Regelung einer Frage liegt, deren Lösung anerkanntermaßen nicht von Deutschlands Bemühungen allein abhängt, nimmt die deutsche Regierung die Einladung der Königlich Britischen Regierung zu Besprechungen deutscher Vertreter mit Vertretern der Königlich Britischen Regierung in London an. Die deutschen Vertreter werden heute nach London abreisen.

Krisenluft in Paris

Rücktritt des Arbeitsministers — Warnungen der Rechten — Die blutigen Aufsehensverbrechen der Kommunisten

gl. Paris, 26. Juni.
Seit Wochen — genauer: seit ihrem Bestande leidet die Regierung Doumergue unter einer schleichenden Krise. Von den zahllosen Versprechungen, die das Regierungsprogramm vom Februar enthielt, ist bis auf die Steuerreform so gut wie nichts erfüllt: Der Stavisky-Skandal verhandelt, die Untersuchung des Mordfalles Prince stadt, Ruhe und Ordnung leiden mehr denn je. Nicht einmal innerhalb der Regierung selbst besteht Einigkeit; erst am Dienstag behauptete „Leuvre“, daß das vom Neofaschisten Marquet als Arbeitsminister ausgearbeitete Arbeitsbeschaffungsprogramm auf Widerstand stöße, so daß Marquet an seinen Rücktritt denke. Dieser Rücktritt dürfte vermutlich keine Einzelerscheinung bleiben; die Gefahr einer Bedrohung des ganzen Kabinetts ist unheimlich nahegekommen.

Zwei Stichtage: 8. und 14. Juli

Zwei Stichtage vor allem werden genannt, die der Regierung schwere Belastungsproben bringen sollen, wenngleich die Gerüchte von einer für einen dieser Tage geplanten offenen Revolution als übertrieben bezeichnet werden müssen: Der 8. und der 14. Juli. Am 8. Juli läuft die Frist ab, die die Frontkämpferverbände der Regierung zur einwandfreien Erledigung des Stavisky-Skandals gegeben haben. Schon aber drohen die Frontkämpfer; so schreibt der Vorsitzende der Nationalen Frontkämpfervereinigung, Lebecq, im „Journal“, daß die Frontkämpfer am 8. Juli von der Regierung Rechenschaft fordern werden. Man fenne die Auslöser der der französischen Sparre, verfolge sie aber nicht. Seiten sie etwa zu hoch gestellt oder zwängen gewisse geheime Mächte dem Lande die Diktatur der Lage auf! Sind frühere Minister, Politiker und Beamte „tabu“?

Die kommunistischen Rüstungen

Nicht weniger bedrohlich sind die Vorbereitungen der Kommunisten. Ihre Taktik, durch regierungseindliche Kundgebungen mit nachfolgenden blutigen Zusammenstößen — es fanden in der letzten Woche allein in 126 Gemeinden Frankreich solche Kundgebungen statt, die nicht weniger als 16 Todesopfer und 980 Verletzte zum Ergebnis hatten — wird immer gefährlicher und versetzt das Land in Unruhe, der die Regierung kaum mehr Herr zu werden vermag. Und zu Anfang dieser Woche ist es in Paris und Orient abermals zu schweren Zusammenstößen gekommen. Dazu haben die Kommunisten für den 14. Juli — den Nationalfeiertag — die Generalkonferenz ausgerufen. Die Kundgebungen Doumergues und der Innenminister haben die gewünschte Beendigung der Gemüter nicht gebracht.

Außenpolitische Ablenkung

Um so mehr strengt sich die Regierung an, die erhiteten Gemüter auf das außenpolitische Gebiet abzulenken, wobei sie gleichzeitig der Rechten entgegenkommt, die ihr auf jeden Fall gefährlicher ist als die Linke. So soll das 3-Milliarden-Rüstungsprogramm nur ein Drittel der Rüstungspläne bedeuten. „Echo de Paris“ will wissen, daß bereits im Herbst — bis zur Annahme der zweijährigen Dienstzeit in der Kammer — zwei neue besondere Grenzpolizeikörper aufgestellt werden sollen, die vier Divisionen stark sein werden. Die Debatte um Frankreichs „Sicherheit“ wird von der Regierung eifrig gefördert, weil, wie der gewiß nicht übertrieben deutschfreundliche „Kotterdamische Courant“ feststellt, „das Schicksal des Kabinetts davon abhängt, ob die erregte Volksmeinung sich durch die Furcht vor einer neuen Invasion auf die Dauer niederhalten ließe.“

Politisches Theater

Barthous Aufenthalt in Belgrad
Belgrad, 26. Juni.

Der französische Außenminister Barthou legte am Montag vormittag am Grab des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Auf der Rückfahrt äußerte er den Wunsch, im Radio eine Rede zu halten. Der Rundfunk verkaufte demzufolge eine sogenannte „Stunde der Gerechtigkeit“. Barthou erklärte, daß er schon immer für die Freiheit der Südslawen eingetreten sei. Von der Sendestation begab sich Barthou ins Außenministerium, wo er mit dem südslawischen Außenminister Jettitsch eine Besprechung hatte. Sodann stakete Barthou dem Ministerpräsidenten Uzunowitsch einen Besuch ab. Als der Besuch beendet war, wurde Uzunowitsch und Barthou von Zeitungsphotographen beärrmt, die einige Aufnahmen machen wollten. Barthou zog den Ministerpräsidenten, der in einiger Entfernung von ihm aufstellung genommen hatte, ganz nahe an sich heran und sagte: „Kommen Sie näher an das französische Herz, damit man uns so photographiert.“

Sodann begab sich Barthou zum König Alexander, wo er in Audienz empfangen wurde. Der König behielt den französischen Außenminister bei sich zu Tisch. Rachmittags hatte Barthou eine Besprechung mit dem Kriegsminister, um 17 Uhr nahm er an einem Tee in der französischen Gesandtschaft teil, zu dem 700 Personen geladen waren. Am Abend veranfaltete die Regierung zu Ehren Barthous ein Bankett in Offizierskasino.

Württemberg

Die Rückkehr der württ. Deutschlandflieger
Stuttgart, 26. Juni.

Die aus 7 Klein-Maschinen bestehende württembergische Deutschlandflieger, die in dem fieberigen Ende geführten Deutschlandflug den 2. Platz belegt hat, ist am Montagabend kurz vor 8 Uhr wieder auf dem Böblingen Flughafen glatt gelandet. Dort wurde der herrlichen Mannschafft ein festlicher Empfang zuteil.
Dem Führer der Staffel, Diplom-Ingenieur Supperbauer, wurde ein prächtiger Lorbeerzweig überreicht, während die Teilnehmer an dem Flug, darunter auch Fliegerkommandant Dr. Sommer, von der Wartin des Fliegerkommandanten Blumensträuße überreicht bekamen. Namens des Reichsstatthalters und der württ. Regierung überbrachte Ministerialrat Staiger herzliche Glückwünsche. Die davongetragenen Erfolge seien ein Ergebnis des Mutens, der Entschlossenheit und der Kameradschaftlichkeit und der Mitharbeit württembergischer Industrie.
Nachdem noch der Führer der Fliegeruntergruppe I Eßlingen, Dr. Klog, gesprochen hatte, dankte der Staffelführer Supperbauer für den unerwarteten warmen Empfang. Seine Ansprache hang aus in ein begeistert aufgenommenes Siegel auf den Führer und Reichsstatthalterminister Göring. Die Begrüßungsfeier wurde beschlossen durch das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Wieder Schwaben

Bei der Reichsreise der SS. nach Kiel konnten die von Obersturmbannführer Maurer geführten Sturzkriegler Fahrer außerordentliche Erfolge für sich buchen. Sie erhielten in dem Wettbewerb um den Ehrenpreis des Reichsführers der SS. Himmler den ersten Preis. Die Leistung der Sturzkriegler fand überall volle Anerkennung.

Zu Tode geschleift

Stuttgart, 26. Juni.

Ein bei einem hiesigen Fuhrmann beschäftigter Dienstknecht aus Langeberg bei Remmlingen hatte Sprühwasser in einem Weinberg am Notenberg Weg zu führen. Auf dem Heimweg setzte er sich aufs Pferd, vor sich ein lechsjähriges Mädchen.
Das Pferd ging durch und das Kind fiel herunter und brach den rechten Oberschenkel. Der Knecht fiel ebenfalls vom Pferd, blieb mit einem Fuß in den Strämen und im Leitsattel hängen und wurde etwa 400 Meter weit geschleift. Dadurch erlitt er detaet starke Verletzungen an Kopf und Körper, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Altkausen, O.A. Saugau, 26. Juni.

(Zusammenstoß). Sonntag abend stieß das Auto des Leppichwebers Arnold von Altkausen mit einem Motorrad zusammen. Das Auto kippte um, Scheiben stürzten und die Insassen waren eingeschlossen, bis Hilfe kam. Arnold hatte bedeutende Schnittwunden im Gesicht, an den Schläfen, Armen und Füßen. Frau Arnold und ihr Bruder kamen mit unbedeutenden Wunden davon. Das Auto ist sehr beschädigt. Der Motorradfahrer und seine Mitfahrerin kamen mit heiler Haut davon.

Alm, 26. Juni. (Geländete Leiche).

Am Montag abend wurde die Leiche des seit einigen Tagen vermissten Maurers Jodelhauser aus Neu-Allm im Allersaal beim Elektrizitätswerk gefunden. Das Rad des Vermissten und Kleidungsstücke fand man vor einigen Tagen am Wer. Jodelhauser soll schwermütig gewesen sein.

Dornhan, O.A. Sulz, 26. Juni. (Schwerverer Sturz).

Am Samstag stürzte ein Radfahrer namens Hier aus Reutin auf der Straße Dornhan-Lutenweiler. In schwerverletztem Zustand wurde er ins Krankenhaus verbracht.

Waighen, A. F., 26. Juni. (Auto in Flammen).

Aus bisher unbekanntem Grund geriet in der Hermannstraße der Lieferwagen eines Obsthändlers aus Böblingen in Brand. Bevor die Motorpriebe der Bedecklinie Waighen Widerstand leisten konnte, war der Innenraum des Wagens vollständig vernichtet. Der Obsthändler brachte die Ladung noch rechtzeitig in Sicherheit. Personen wurden nicht verletzt.



Mödingen, Ost. Raulbrunn, 26. Juni. (Schwerer Unglücksfall). Das hier bei seinen Großeltern zu Besuch weilende 5 Jahre alte Söhnchen des Malers Gillingen von Kleinglabach wollte die Hauptstraße überqueren und lief dabei einem von Mühlacker kommenden Motorradfahrer ins Rad. Mit schweren Kopf- und sonstigen Verletzungen wurde das Kind von dem Fahrer selbst ins Krankenhaus Mödingen verbracht. Es befindet sich jetzt außer Lebensgefahr.

Großingersheim, Ost. Vaihingen, 26. Juni. (Ertrunken). Am Montag ertrank beim Baden der Schulklassen im Neckar bei der Mühle Reiningersheim der 11jährige Schüler Heinz Sigle, Sohn von Oberlehrer Sigle hier. Er sank plötzlich unter und seine Mitschüler glaubten, er wolle tauchen. Als er nicht mehr an der Oberfläche erschien, wurde nach ihm gesucht. Die nach der Auffindung angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

und herzlich Empfang, sein Dank galt neben der P.D. und der Hitlerjugend hauptsächlich den Gallebern, die sich alle Mühe geben, den Urlaubern nur das Beste zu bieten. Nach einem dreifachen Sieg teil auf den Führer ging es zum gemütlichen Teil über, der von Toni Keller und Frau betritten wurde, die unsere Gäste auch trefflich unterhielten. Gemeinsame Gesänge und Klavierstücke von Wolfgang L. u. A. M. K. brachten neben den Darbietungen von Toni Keller und Frau eine wirklich gemütl. Stimmung auf, die sehr reich den Kontakt zwischen uns und unseren Volksgenossen von der Vaterlande finden ließ.

Schwarzes Brett

Parteilamtl.: Nachdr. vert.

Amt für Beamte, Kreis Nagold
Auf Anordnung der Gau-Amtsleitung findet am Donnerstag, den 28. Juni 1934 abends 7.30 Uhr im Saalbau zum „Löwen“ für sämtliche Beamte, die Mitglied im Reichsbund der deutschen Beamten Kreis Nagold sind, ein Schulungslehrgang statt.

Erscheinen ist Pflicht; nur dienstlich verhinderte Beamte können an diesem Abend von dem Lehrgang befreit werden.
Die Kreisfachschaftsleiter, Ortsgruppenwarte und Vertrauensmänner werden ersucht, dafür zu sorgen, daß alle Beamten an diesem Lehrgang teilnehmen und mir schriftlich zu melden haben, wer nicht teilgenommen hat.

Der zweite Schulungslehrgang findet im Monat Juli in Verbindung mit dem Kreiskongress statt.
Die betreffenden Themen werden im Lokal bekannt gegeben.
Schulungsleiter: Fg. Baegner u. Kubach
Heil Hitler!
Leiter des Amtes für Beamte.

NSDAP. Gau Württemberg - Hohenzollern
Bezirk Tübingen
Am Samstag, den 30. Juni 1934, nachmittags 2.30 Uhr, findet im Saal des Hotels „Baldhorn“ in Calw eine Bezirksversammlung statt. Herr Bezirksnotar Doppel-Wirtenfeld, wird ein Referat halten über „das Erbhörsrecht“. Hierzu werden alle in den Bund nationalsozialistischer Deutscher Juristen eingegliederten Berufskräfte eingeladen. Für sämtliche Mitglieder des NSDAP. in den Amtsgerichtsbezirken Calw, Nagold und Neuenbürg ist das Erscheinen Pflicht.
Eifert.

Deutsche Arbeitsfront
Heute Nachmittag von 4 bis 6 Uhr Rechtsberatung für Arbeitnehmer auf der Kreisleitung.

Gauleitung
Wahlprüfungsausschuss
Die beiden nächsten auf unsere am 30. Juni und 1. Juli stattfindende Wahlen (Kommunal- und Reichstagswahlen) sind. Entsprechend einer früheren Bekanntmachung ist es uns nicht möglich, laut einer Verfügung des Reichsstatistikamtes, den Teilnehmern Kenntnis auf das vorzubereiten, was zu tun ist.

Amt für Volkswohlfahrt
Gauleitung Württemberg-Hohenzollern
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Sammlung für das „Mutter und Kind“ am 30. Juni und 1. Juli die Sammlungen nur von Sammlern der NSDAP. durchgeführt werden darf.
Die Streifenammlung dagegen wird von den Ortsgruppen der Arbeitsgemeinschaft zum „Mutter und Kind“ (M.K.) unter Leitung von Frau Hilke, Württemberg, Stuttgart, durchgeführt.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 27. Juni 1934.

Der schwerste Kampf ist der gegen die menschliche Trägheit, die unter der Maske der Nachgiebigkeit, Verlässlichkeit und Milde das Böse und Unwahre vertuscht und sich dem Kampfe entziehen will.

Vom Schwimmbad

Wasser 20°, Luft 21° C. Besucherzahl 153.

Freizeitkonzert

Heute abend 8.30 Uhr findet auf dem Hindenburgplatz zu Ehren unserer norddeutschen Gäste ein Freizeitkonzert statt. Der Platz ist illuminiert; nachstehend das

Programm:

1. „Wach auf“ aus „Meisterling“ v. R. Wagner
2. „Hoch Heideburg“ Marsch v. Herzer
3. „Die Entführung aus dem Serail“ Ouvertüre v. Mozart
4. „Schneewitt“ Walzerintermezzo v. Richter
5. „Graf Zeppelin“, Marsch v. Zeile
6. „Jeha geh' an's Brünnele“, Paraphrase v. Gottlöber
7. „Freischütz“, Fantasia v. Weber
8. „Deutscher Reichstanzler“, Marsch v. Richter
9. „Kellerhaus aus'm Schwöbeland“, Polpourri v. Schneider
10. „Badenweiler“, Marsch v. Hüfni

Das 14. Schwimmfest des Gau's 15

Württemberg-Hohenzollern welches am 7. und 8. Juli im herrlich gelegenen Stadt. Freibad in Herrenberg durchgeführt wird dürfte keine Vorbildung sowohl an Teilnehmerzahl als auch in den Leistungen um ein Gutes übertreffen. Haben doch die Schwimmabteilungen der Vereine durch unermüdete Arbeit und die allmählich durchdringende Einsicht, daß der Schwimmsport untrennbar die gesündeste Lebensübung für Jung und Alt ist, im vergangenen Jahr einen bedeutenden Aufschwung erfahren. Zudem sind die Wettkampfsarten und -Klassen beim diesjährigen Gauschwimmen ziemlich erweitert worden, so daß schon deshalb mit einer Massenbeteiligung in den Wettkämpfen gerechnet werden kann. Zum erstenmal kommt ein gemeinsamer Wettkampf für Turner zum Austrag, der nicht allein den Schwimmern gilt, sondern im Besonderen den Wünschen der Geräte- und Volksturner Rechnung trägt. Ganz besonderes Interesse dürften natürlich neben den kunstvollen Sprüngen vom hohen Brett und den Tauchübungen die Schwimmstaffeln erwecken, zu welchem zwei wertvolle Erinnerungspreise gestiftet wurden. Welcheschluß zu allen Wettkämpfen ist der 30. Juni.

Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse

A) Eröffnung von Schuldregelungsverfahren: Amtsgericht Freudenstadt: Haik, Friedrich, Eheleute, Glatten; Dieterle, Christian, Kälberbrunn-Herzogsweller. Amtsgericht Herrenberg: Kühle, Wilhelm und Wilhelmine, Bondorf; Amtsgericht Harb: Hertorn, Karl, Eheleute, Konditor, Alldorf; Kläger, Kaspar, Eheleute, Rehger, Guttingen; Hertorn, Christian, Eheleute, Feldorf. Amtsgericht Neuenbürg: Rothacker, Robert, Eheleute; Bischoff, Heinrich, Eheleute, Langenbrand.
B) Erteilung der Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs: Amtsgericht Calw: Wacker, Christian, Unterhaugstett; Hartmann, Johannes, Eheleute, Oberhaugstett. Amtsgericht Freudenstadt: Ammer, Christian, Dornfeiten. Hinger, Wilhelm Hilfsmonteur, Glatten. Amtsgericht Herrenberg: Däuble, Paul und Elise, Haslach; Kena, Martin und Magdalene, Oberjettingen. Amtsgericht Neuenbürg: Stump, Karl, Eheleute, Wirtenfeld.
C) Rechtserläßliche Aufhebungen und Einstellungen von Entschuldungs- und Zwangsvergleichsverfahren: Amtsgericht Neuenbürg: Koch, Karl, Eheleute, Schwarzenberg; Wischer, Robert, Eheleute, Neulach; Wittchele, Friedrich, Eheleute, Feldbrennach.

Einführung der Deutschen Kurzchrift bei Staats- und Gemeindebehörden

Nach neuerer Bekanntmachung des Reichsministers wird die Deutsche Kurzchrift im Behördenbetrieb nicht vom 1. Oktober 1934 ab, sondern erst vom 1. April 1935 ab allgemein angewendet werden. Beamte, Lehrer und Angestellte, die infolge langjähriger (d. h. mindestens 5-jähriger ununterbrochener) Anwendung eines anderen Kurzchriftsystems nur unter besonderen Schwierigkeiten die Beherrschung der Deutschen Kurzchrift erreichen können, sind von der Verpflichtung zum Umlernen befreit. Bei Neueinstellungen müssen dagegen die Richtlinien streng eingehalten werden.

Sportwettkämpfe am Fest der Jugend in Nagold

Zu den am Montag veröffentlichten Ergebnissen bei den Sportwettkämpfen am Deutschen Jugendfest sind die Ergebnisse der Wettkämpfe der Schüler noch nachzutragen. Es waren dieses Jahr 400 Schüler und Schülerinnen, die sich an den Kämpfen beteiligten. Jede Klasse kämpfte als geschlossene Kampfmannschaft.

Sieger wurden:

- In der Altersklasse I (5. und 6. Schuljahr): Lebungsschulklasse IV, 6. Schuljahr (Durchschnitt 39,40 Punkte).
- In der Altersklasse II (7. und 8. Schuljahr): Realschule Kl. IV (Durchschnitt 40,64 Punkte); In der Altersklasse III (9. und 10. Schuljahr): Seminarklasse I (Durchschn. 37,13 Punkte); Die beste Mädchenklasse war die Klasse VI der ev. Volksschule mit einem Durchschnitt von 35,61 Punkten.
- Von den 400 Schülern und Schülerinnen erreichten 90 Schüler und Schülerinnen 40 und mehr Punkte. Sie erhalten die Ehrenurkunde des Herrn Reichspräsidenten. Bester Einzelkämpfer wurde mit der glänzenden Leistung von 74½ P. Helmut Broger, Realschule Kl. IV.
- Aus einem nach Abschluß der leichtathletischen Wettkämpfe durchgeführten Fußballturnier zwischen der Lebungsschule, der ev. Volksschule und der Realschule ging die Lebungsschule als Sieger hervor.
- Ein Fußballspiel der Realklassen V und VI gegen die Seminarklasse I endete zugunsten der Seminarklasse I.
- In der Pöndelstaffel siegte die Klasse IV der Lebungsschule.
- Das Völlerballspiel der Mädchen der Volksschule gegen die Mädchen der Realschule gewann die Mädchen der Volksschule.
- Die ganze Veranstaltung war vom Wetter außerordentlich begünstigt und endete um 1/2 Uhr mit der Siegerehrung im Hof der Seminarübungsschule.



Das Abzeichen für die Reichssammlung zugunsten des Hilfswerts „Mutter und Kind“ Sonnabend den 30. Juni und Sonntag den 1. Juli.

„Kinder auf's Land“

Jeder Deutsche muß für Deutschlands Jugend Opfer bringen können.

Zur großen Krone

Berned. Am Montag verließ nach schwerem Leiden Oberleutnant a. D. Freiherr Franz von Gillingen, Bruder des in Berned anfalligen ersten Staatsanwalts, Freiherr Konrad von Gillingen. Im Weltkrieg 1915 schwer verwundet, hielt er sich trotz eines verlorenen Beines nicht in der Heimat. Nach dem Kräfte leitete er ein Jahr lang als Kommandeur das Kadettenkorps Lichterfelde und war dann bis zu seinem Tode bei den Versorgungsämtern in Reutlingen, Kottweil und Stuttgart tätig. „Getreu und Standhaft“ hat den Wahlspruch seiner Familie als Vorbild nehmend, verließ er noch als schwerkranker Mann seinen Dienst, bis er vom Tod abberufen wurde. Die Beerdigung findet heute nachmittags 2 Uhr hier statt.

Unter Abend

Berned. Am Montag abend hatten sich unsere Urlauber von der Vaterland mit den übrigen Kurzgästen und den hiesigen Einwohnern im Gasthof zum „Baldhorn“ zusammengefunden, um „Kraft durch Freude“ zu schöpfen. Kreiswart der NS-Gemeinschaft Karl Steeb begrüßte die Urlauber namens des Gauamts und der Kreisleitung der NSDAP. Er führte u. a. aus daß die von unserem Führer durchgeführte Volksgemeinschaft es erst ermöglicht habe, daß die Volksgenossen von Nord und Süd, von Ost und West ihr Vaterland durch persönliche Anschauung kennen und sich die Hände reichen und verstehen lernen können. Ein Parteigenosse aus den Reihen der Urlauber dankte dann namens seiner Kameraden für den freundlichen

Ausflug des Kirchenchores.

Mödingen. Heute hatten wir mit dem Wetter bei unserem Ausflug entschieden mehr Glück als im letzten Jahr. Freundlich lächelte die Morgensonne, als wir, 45 Leute an der Zahl, am letzten Sonntag in zwei Omnibussen und einem 6-Sitzer-Wagen der Firma Benz-Nagold durchs Nagoldtal nach Pforzheim und von hier weiter durch das bad. Müffelsbühl nach Karlsruhe fuhren. Schon um 8.30 Uhr waren wir dort. Zuerst wurden die Schenkwärtdienste des Stadgartens (Kofengarten - Tierpark) besaut und dann ging's ins Schloß, dessen Altäre und Kostbarkeiten uns nicht minder anzogen. Und weiter fuhren wir, dem Rheinhafen zu. Hier fehlte es zuerst, als ob wir zu keiner Motorbootfahrt kommen sollten, denn die Boote waren auswärts. Zuletzt ließ sich die Sache doch noch schaukeln, und nachdem wir in einer nahegelegenen Wirtschaft den brennenden Durst gelöscht hatten, nahm uns das Motorboot „Rhein“ auf und führte uns in stiner Fahrt hinüber zum Vater Rhein, zuerst ein Stück weit flussaufwärts, Rappentweth zu, dann noch abwärts in die Nähe der Marauer Schiffsbrücke. Diese Stunde auf den Wellen des im Sonnenschein glimmernden Rheinstroms mit den von vielen Badenden belebten Ufern und den vorüberfahrenden Flugdampfern werden wir in unserem Leben nie vergessen können. Nach einem kürzeren Aufenthalt in Karlsruhe führten uns die Autos wieder Pforzheim zu und dann durchs Württal ins Leonberger Oberamt, wo wir in Etingen unsere frühere Sängerin Hel. Kopp besauten. Ihr ein Ständchen brachten und dann im Saal des Gasthauses zum Hirsch bei Gesang und Tanz und allerlei Kurzweil ein paar gemütliche Stunden verbrachten. Zu vorgerückter Abendstunde fuhren wir nach Hebingen eines kleinen Auto-defekts bei strömendem Gewitterregen der Heimat zu. Viel Neues und Schönes haben wir schauen dürfen, den erlesenen Regen haben wir auch mitgebracht, — was will man mehr?

Freudenstadt, 26. Juni. (Gerichte)

Strafe für Vergehen gegen die Vorschriften des Eiermarktes. Es wurde die Beobachtung gemacht, daß fortgesetzt aufgelaufte Eier unter Umgehung der Kennzeichnungsstelle von dem Handel in den Verkehr gebracht wurden, weshalb am letzten Sonntag einige tausend Eier polizeilich beschlagnahmt werden mußten. Die betreffenden Händler und Händlerinnen hätten sich leicht vor dieser Unannehmlichkeit schützen können, wenn sie die gesetzlichen Anordnungen beachtet und die Eier der Kennzeichnungsstelle zugeführt hätten.

Jugend- und Sonnenwendfeiern im Kreise Nagold

Nohrdorf. Die Bewohner unseres „Bügel“ haben nicht geahnt, daß ihre Straße noch einmal so zu Ehren kommen werde. Nachdem am Samstag vormittag die Schüler ihre Wettkämpfe geleistet und jedes seine Freude in Empfang genommen, pilgerte zum Dunkelwerden Alt und Jung vor und hinter den aufmarschierenden SA-formationen zur historischen Linde, zum Höhenfeuer hinaus. Dort gab es zu sehen und zu hören, Gesänge und Sprechchöre, Reigen und Tänze. Hl. W. D. V. a. r. e. i. sprach in begeisternden Worten über den Sinn der Feiern und ermahnte zur Treue am neuen Staat. Zuvor verlas er eine Botschaft des Reichsjugendführers. Nach dem Horst-Wessel-Lied bewegte sich ein lustiger Hadelzug hinunter zum Dorfplatz wo die Sonnenwendfeier mit dem Deutschlandlied endete.

Walldorf. Zu einem besonderen Freudentag gestaltete sich das Fest der Jugend und Sonnenwend. Mit Stolz und voller Erwartung zog die Schuljugend bei klingendem Spiel am frühen Morgen zur besonnten Höhe des „Epsach“, um unter Einfluß aller Kräfte den Dreikampf auszuführen. Flaggenehrung, Gesang und ein vaterländisches Gedicht leitete die völkischen Übungen ein. Und nun traten die Mannschaften in den edlen Wettkampf, wobei begreiflicherweise die Knabenklassen mit Frische und Mut ihr Bestes gaben, so daß eine nette Anzahl von Preisen den Siegern zuerkannt werden konnte. — Jung und Alt sammelte sich abends auf dem Berg um das Sonnenwendfeuer. Wer fühlte nicht etwas von des Tages tiefer Bedeutung, als ringsum auf allen Bergen die Johannisfeuer zum Himmel lohten! Wer ahnte nicht die einigende Kraft uralten Brauchtums und germanischer Sitten! In dem Feuerspruch der HdM-Führerin Maria Walz, in dem vom HJ-Führer K. Stichel vorgetragenen Manifest des Reichsjugendführers und in den Worten des Ortsbauernführers Chr. Walz glühte etwas von dem Feuergeist der erbebenden Stunde, die unser ganzes deutsches Volk durch die weiten deutschen Gauen am die lodernnden Flammen angezündet hat. „Mit deinem Volke sollst du geben“, so vernahm man es aus Schüllermund. Das ist letzten Endes auch der Sinn des ganzen Tages. So, wie ihn Hauptlehrer Funk in seiner begeisterten Ansprache zu bereitem Ausdruck gebracht hat mit dem erbebenden Bekenntnis: „Dir freies, unbezwungenes Land, dir weihn wir uns auf neue!“ Gesänge, sowie Sprechchöre der Schuljugend, des HdM. und der HJ.

Gedichte und Klänge des Vojanendchors rundeten den schönen Abend zu einer erbebenden Feiern- und Feierabendstunde ab, die am Rathausplatz mit Dankesworten des Ortsgruppenleiters, J. Dietrich an alle Mitwirkenden ihren harmonischen Abschluß fand.

Salz. Mit wehenden Fahnen zog die Jugend am Morgen zu ihrem Sportplatz im Oberluzler Lindach. Die jüngere Abteilung hatte unter 37 Kindern 10 Sieger mit 40 und mehr Punkten; die ältere mit 31 Kindern 4 Sieger. Für 10 Kinder hatte die Gemeinde Preise in Form von Hindenburg- und Hitlerdenkmälern gestiftet. Am Abend zog die Hitlerjugend und die Schuljugend auf die Burgballe. Gesänge, Feuerpreise, Sprechchöre, eine Ansprache des Stützpunktleiters und Kameradschaftsführers angelehnt des lobenden Feuers wechselten ab: Eine erbebende Sonnenwendfeier. Auf dem Heimmarsch sang die Hitlerjugend noch ihrem schwer verunglückten Kameraden Hans Köhm: „Wir schreiten über die Straßen“. Am Adolf Hitlerplatz löste sich der Zug nach Abingen des „Deutschland“, u. „Horst-Wessel-Liedes“ auf.

Wart. Das Fest der deutschen Jugend begann hier am Samstag früh mit dem feierlichen Hissen der Fahnen. Hierauf marschierte unsere Jugend mit frohem Gesang und unter wehenden Wimpeln, zum Dorf hinaus, um die vorgezeichneten Kampfwettspiele auszuführen. Im allgemeinen wurden dabei recht erfreuliche Ergebnisse erzielt.

Nachmittags entwickelte sich ein frohes Treiben auf der Spielwiese unseres Umfahungslagers. Vorhin hatte die Gemeinde und das Lager die gesamte Dorfjugend zum Kaffe geladen. Nachdem die Höhe des Tages im Schwimmbad abgefeiert wurde, sammelten sich in später Abendstunde die nationalsozialistischen Verbände unserer Jugend, HJ, BdM, SA, das Umfahungslager, sowie ein großer Teil der hiesigen Einwohnerschaft zum Hadelzug nach der Feuerstätte auf der Watter Höhe. Dort angekommen, konnte man schon zahlreiche Vergleiche im weiten Umkreis beobachten. Beim lodernnden Hohlloch wechselten hier in bunter Folge Lieder und Sprechchöre der HJ und des BdM, Chöre eines Singkreises, Reigen und Volkstänze ab. Eindrucksvolle Worte des Stützpunktleiters Bizer u. Truppführers Reich gaben dem Sinn dieser Weihenunde Ausdruck, forderten zu erneutem Treuebekenntnis auf, warnten aber auch



gewisse Elemente vor Södrungsversuchen der Aufbaubarbeit. Hierauf wurde das Hort-Wesfelled gefangen, die symbolische Verbrennung von drei Strohpuppen, welche die Zwietracht, den Eigennutz und die Klatschsucht darstellten, machten den gewöhnlichen Eindruck. Zum Schluss ergöhnten sich die Mutigen mit dem Ueberbringen des fast niedergebrannten Feuerbauens. Nach dem Rüdmarfch und dem gemeinam gegungenen Deutschlandlied fand die Feier einen würdigen Abfchluf.

Untertalheim. Am Feft der Jugend traten die Schulen von Ober- und Untertalheim, nach der feierlichen Flaggenebhung, zum heißen Wettstreit auf dem Sportplatz an. Die Leistungen find gegen letztes Jahr wefentlich geftiegen.

Klassenieger wurde von den Knaben, ebenfo von den Mädchen des 6. Schuljahr mit je 33 Punkten. Es folgten dann in den Klassen die Mädchen des 5. Schuljahres mit 29,75 Punkten, Mädchen des 7. Schuljahres 28,5 Punkte, Knaben des 5. Schuljahres 28,5 Punkte und Knaben des 7. Schuljahres 27,6 Punkte. Einzelieger: Knaben: 1. Gdh, Wilhelm 6. Schuljahr, 49 Pte.; 2. Weibing, Daniel, 6. Schulj., 45 P.; 3. Föhnacht, Alois, 6. Schulj., 43 P.; 4. Peins, Hans, 6. Schuljahr, 42 Punkte; Mädchen: 1. Roth, Antha, 6. Schulj., 48 P.; 2. Schlotter, Paula, 6. Schulj., 46 Punkte; 3. Weder, Annedore, 6. Schulj., 40 P.; 4. Vuh, Martina, 5. Schuljahr, 40 Punkte.

Wildberg. Vergangenen Samstag früh 7 Uhr verfammelte fih unsere gefamte Schuljugend vor ihren Schulhäusern. Nach der Flaggenebhung bewegte fih der ftätlche Kinderchor durch die Strohen der Stadt auf den Sportplatz im Grühl, wo Schulvorftand, Oberlehrer Kentscher den Jugendtag mit einer kurzen gehaltenen Anfpache eröffnete. Nun entwidelte fih ein frohes Treiben auf dem Sportplatz. Es war eine Luft, den Jungs und Mädels zuzufhauen, wie um die Palme des Sieges rangen. Erfreulicherweife haben fih die ftätlchen Leistungen gegenüber dem Vorjahr ziemlich verbessert. Abends 9 Uhr markierten ftätlche Gliederungen der Partei und der Arbeitsdienst unter Borantritt mächtiger Holzftoß aufgetürmt. Nach einem Lied der Jugendformationen verlas fodann der Standortführer der NS, Hörermann, die Befchluf des Reichsjugendführers. Oberl. Kentscher nahm nun die Siegerebhung vor. Um Trommelwirbel wurde der Holzftoß entzündet. Sprechöre des BdM, der NS, des Jungvolks und der Jungmädchen wechfelten nun in bunter Reihenfolge miteinander ab. Nach dem Gefang des Lieds „Flamme empor“ nahm Standortführer Hörermann das Wort zur Feuerrede. Still war ringsum, als wir der toten Helden gedachten. Ortsgruppenleiter Pa. Schmelze richtete feinen Appell an die verfammelte Jugend, den hohen Anforderungen, die einst an fie geteilt werden, gerecht zu werden. Die Jugend fei fets das große Ziel vor Augen follen, und wie ihre älteren Kameraden der Partei fets ihre Pflicht erfüllen. Auch hier gelte es, dem Führer zu folgen. Das Sieg Heil braufte mächtig zum Himmel, ihm fchloß fih das Hort-Wesfelled an. Im Anrufung erfolgte der Rüdmarfch zum Marktplatz. Nach einem Kampflied, Gefängen von NS und BdM, sprach Ortsgruppenleiter Pa. Schmelze das Schlufwort. Nach dem Zapfenftreich der Stadtkapelle löften fih die Formationen auf.

Am Sonntag morgen um 11 Uhr tief die Pflicht wieder; eine Pflicht, der wir uns gerne und freudig unterziehen. Galt es doch, unseren Gäften, die aus Hamburg und Altona um 11.20 Uhr mit dem Umlauberfönberzug eintrafen, einen herzlichen Empfang zu bereiten. Im Biered hatten die einzelnen Parteigliederungen Aufftellung vor dem Bahnhofsgebäude genommen. Bei Einfaht des Zugs erlangte der Bodenweiler des Spielmannsjugs der NS und der Stadtkapelle zum Stadthaldenberg. Von hier aus bot unter Städtchen im Abendfrieden einen befhaulichen Anblid. Auf freiem Plage war ein Markf, Namens der Stadtgemeinde und der Ortsgruppe eubot Ortsgruppenl. Schmelze den Gäften einen herzlichen Willkomm in unferen idyllifchen Schwarzwaldfüdlichen. Einer der Gäfte dankte im Auftrag feiner Reifegenoffen für den feierlichen Empfang. Man ging unter fchneidigen Markfklängen zum Marktplatz, von wo aus unfer Gäfte fih in die Quartiere begaben.

Im Lauf der Woche find verfchiedene Veranstaltungen vorzulehen, um unferen Gäften von der Waterfante den leider nur einwöchigen Aufenthalt fo angenehm als irgend möglich zu gehalten.

Letzte Nachrichten

Polnifcher Ministermörder in Ewinemünde verhaftet - Ein ukrainifcher Terrorift - Unter 600 Ausftüglern von der deutichen Polizei ermittelt

Ewinemünde, 26. Juni.

Umfangreiche Fahndungsmafnahmen der deutichen Grenzbehörden führten am 23. Juni 1934 früh gegen 6 Uhr zur Festnahme des polnifchen Staatsangehörigen Eugen Sfyba, Student der Chemie, geboren am 11. Mai 1908 in Demberg, auf den die von den polnifchen Behörden gegebene Personenbefchreibung des ftächtigen Mörder des polnifchen Innenminifters genau zuträfl. Sfyba kam am genannten Tage mit einem Dampfer aus Zoppot nach Ewinemünde, wo er von Beamten der Geheimen Staatspolizei unter den etwa 600 Ausftüglern ermittelt und festgenommen werden konnte. Sfyba befreitet zwar, der gefuchte Klientäter zu fein; nach der Schläge kann er aber als überführt angesehen werden.

Der Festgenommene wurde noch am gleichen Tage mittels eines polnifchen Sonderflugzeuges nach Warschau transportiert.

Mafregelungen in Warschau

Einer Meldung der halbamtlichen „Gazeta Polska“ zufolge wurden die drei höchsten Beamten der Sicherheitsbehörden in Warschau ihres Amtes enthoben und zur Disposition gestellt.

Es handelt fih um den Chef des Sicherheitswesens im Innenministerium Rudzinski, um den Chef der Sicherheitsabteilung im Warschauer Regierungskommissariat Lepkowski und um den Polizeikommandanten von Warschau Czuniowski. Wie das Blatt hierzu bemerkt, werden die genannten Beamten auf ihre Posten nicht mehr zurückkehren.

Gleichzeitig verlautet, daß noch weitere Entlassungen bevorstehen föllen.

Der Schah von Persien in Istanbul

Istanbul, 26. Juni.

Der Schah von Persien und der türkfische Staatspräsident, Mustafa Kemal Pascha, find am Dienstag nach Abfchluf einer meitägigen gemeinamen Reife durch Westanatolien zu Schiff vor Istanbul eingetroffen. Am Nachmittag fand der feierliche Empfang durch die Behörde Istanbul und die persische Kolonie ftatt.

Der Führer

besichtigt die Deutsche Alpenstraße

Berlin, 26. Juni.

Reichsfkanzler Adolf Hitler besichtigte am Montag in Begleitung des Generalinspektors für die Reichsautobahnen Dr. Todt die Arbeiten der im Bau befindlichen Deutschen Alpenstraße, die bekanntlich von Pindau bis Berchtesgaden führen wird, zwischen Schwabachwald, dem Saalach-Tal und Innzell. Der Führer konnte fih davon überzeugen, daß die gefamten Bauarbeiten, die inmitten eines übermächtigen Gebirgsparanoramaf mit größter Beschleunigung durchgeführt werden, bereits fo weit fortgeschritten find, daß voraussichtlich schon im Monat Juli der östliche Teil der Deutschen Alpenstraße fertiggestellt sein wird.

Am dieser 9 Meter breiten Alpenstraße den Weg durch den wildromantischen Gebirgsftod zu bahnen, find große Erdbewegungen und Felsprengungen erforderlich. Der Führer hatte bei feiner Besichtigung Gelegenheit, einigen besonders schwierigen Felsprengungen beizuwohnen. Er sprach der dort tätigen Arbeiterfchaft seine Anerkennung aus.

Laßt sie ziehen dahin...

Beträchtlicher Rückgang der jüdischen Bevölkerung im Reich

1k. Berlin, 26. Juni.

Der unheimlichen Vermehrung der jüdischen Bevölkerung in Deutschland zur Zeit

des Weimarer Systems ist seit der nationalen Erhebung die gegenteilige Erscheinung gefolgt. Insbesondere in den Großstädten Bevölkerung vorgezogen, das nationalsozialistische Deutschland zu verlassen. So hat fih die Zahl der Juden in Berlin um 10,6 v. H. in Hamburg um 13,7 v. H. in Frankfurt am Main um 10,2 v. H. und in Pforzheim um über 13 v. H. verringert.

Wenn die Emigrantenpresse an diese Berechnungen die Behauptung knüpft, daß dieser Rückgang auf die „Verfolgung“ der Juden zurückzuführen fei, fo macht fie fih damit vor jedem Kenner des neuen Deutschland lächerlich, denn heute weiß auch das Ausland, daß ein Teil dieser Juden den Verlust des politischen oder kulturellen Ein-

flusses in Deutschland nicht verschmerzen konnte; der weitaus größere Teil aber wird tatsächlich verfolgt - nämlich vom Staatsanwalt wegen rein krimineller Vergehen.

Vorausfichtliche Bitterung: Im Osten ist ein Hochdruckgebiet in Ausbildung begriffen. Für Donnerstag und Freitag kann deshalb vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht gestellt werden.

Dauftschriftleiter und verantwortlich für den gefamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Gdh, Nagold; Verlag: „Gesellschafter“ G.m.b.H.; Druck: G. M. Jaiser (Znhaber: Karl Jaiser) Nagold. D. A. d. I. Nr. 2540

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Handel und Verkehr

Stuttgarter Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 26. Juni.

Nach außerordentlicher Festigkeit am Getreide-, Mehl- und Futtermittelmarkt trat in den letzten Tagen wieder eine Beruhigung ein. Futtermittel aller Art bleiben nach wie vor gefucht. Es notierten je 100 Kg. frei verladen Vollbahnstation: würt. Weizen, Durchschnittsqualität, 76-77 Kg. Festpreis 20.10 (am 19. 6. unv.), Großhandelspreis waggonweise 20.50-21 (unv.), Roggen, Durchschnittsqualität, 70 Kg. Festpreis 17.30 (unv.), Großhandelspreis, waggonweise 19-19.50 (18.50-19), Prangerste 20-20.50 (19-19.50), Futtergerste 19-20 (18-19), Hafer 20-21 (19 bis 20), Weizenb. (lofe) neu 7.50-8.50 (7-8), Kleben (lofe) neu 9.50-10.50 (9 bis 10), drahtgepreßtes Stroh 2.50-3.50 (2.50 bis 3) RM.

Mehlnotierung

des Stuttgarter Getreidegroßmarkts Preise für 100 Kg., zuzüglich 0.50 RM. Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfängerstation, gemäß Anordnung 9 der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen, Auf- und Abfchläge gemäß Anordnung 8 der Wirtschaftl. Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen. Weizenmehl: Type 563 Inland (entsprechend Spezial 0) 29.25 RM., Type 405 Inland (entsprechend 00) mehr 3 RM., Type 1600 Inland (entsprechend 3er) weniger 7 RM., Aufschlag für Weizenmehl mit 15 Prozent Auslandsweizen 0.75 RM., Aufschlag für Weizenmehl mit 30 Prozent Auslandsweizen 1.50 RM. Roggenmehl: Type 815 (70prozentige Ausmahlung) 24.50 RM., Type 700 (65prozentige Ausmahlung) mehr 6.50 RM., Type 610 (60prozentige Ausmahlung) mehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 26. Juni 1934

Zugetrieben Inverkauft	Ochfen 25 5	Kühen 33 4	Jungbullen 20 40	Rühe 271 70	Färren 476 110	Fresser	Rälber 1325 40	Schweine 2359 150	Schafe
Ochfen		26. 6. 21. 6.		Färren (Kalbinnen)		26. 6. 21. 6.			
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes				b) vollfleischige		23-27 23-27			
1. jüngere		20-25		c) fleischige		21-23 20-22			
2. ältere		22-24		d) gering genährte		20-21			
b) sonstige vollfleischige		21-22		Fresser		mäßig genährtes Jungvieh			
c) fleischige				Rälber		a) beste Kalb- und Saugfälder 40-43 40-43			
d) gering genährte				b) mittlere Kalb- u. Saugfälder 34-38 34-37		c) geringe Saugfälder 29-32 27-31			
Bullen		26-28 25-27		d) geringe Rälber 24-26		Schweine			
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes		23-26		a) Fetteschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 30-40 38-30		b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht 39-41 38-30			
b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete		23-25 22-24		c) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht 30-41 37-39		d) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht 38-40 35-37			
c) fleischige		23-25 22-24		e) fleischige von 120-160 Pfd. Lebendgewicht 35-37		f) unt. 120 Pfd. Lebendgewicht			
d) gering genährte		20-22 19-21		g) Sauen 31-35					
Rühe		20-25		Färren (Kalbinnen)					
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes		14-19		a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 29-32 29-31					
b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete		10-12							
c) fleischige		8-9							
d) gering genährte									

Ebhausen
Zu dem am 29. Juni ds. Js. (Peter und Paul) stattfindenden
Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt
ergeht febl. Einladung.
Bürgermeisteramt: Nag.

Zuchtviehversteigerung Böblingen
am Mittwoch, den 4. Juli 1934
in der Versteigerungshalle in Böblingen.
Beginn der Prämierung 8.00 Uhr vormittags.
Beginn der Versteigerung 10.30 Uhr vormittags.
Auftrieb:
40 ausgewählte Farren, 15 Kalbinnen und Kinder.
Beste Einkaufsgelegenheit für Gemeinden, Farrenhalter und Züchter. Kataloge zu 50 Pfennig von der Tierzuchtinspektion Herrenberg und Ludwigsburg. 1556

Wohlwollend
auf den
wunderbaren
in jedem
Opfer
NS-Kurier

Datumstempel
27. Juni 1934
bei G. W. ZAISER
Das Geschäft in Schwung zu bringen, Inserier vor allen Dingen, Dann erfährt man weit und breit Deine Leistungsfähigkeit.
Bestellen Sie den „Gesellschafter“

Sommer-sprossen
Venus
Organ Pflanz, Mitterer Stärke & A
Arztlich empfohlen. Lassen Sie sich überzeugen
Drogerie Hollander 229

Land-karten
des
Württembergischen
Statist. Landesamts.
Vorrätig in der
Buchhandlg. Jaiser - Nagold
Verzechnisse kostenlos.

Gute Allg. Stangenkäse
20% Fett per Pfd. nur 27 g.
Streichkäse o. Rinde p. Pfd. 34 g.
verfenbet 1214
Karl Bärtle, Molkerei in Hauers
Würt. Allgäu.

Familien-Stammbaum
Abnentafel bis zu den Urgroßeltern in künstlerischer Ausführung.
Wichtig für Erbhöfe, Beamte, Offiziere, Amtswalter, etc., etc.
Zum Preis von 40 Pfennig vorrätig in der
Buchhandl. Jaiser, Nagold.

Schöne
3-4 Zimmer-Wohnung
(Part. oder 1. Stock)
zu vermieten.
Auskunft erteilt die Besch. Stelle d. Gesellschafter. 1553
Lieder- Heute keine Probe- kranz dafür Freitag.

53. Verbandstag des Landesverbands landwirtschaftlicher Genossenschaften e. V.

Stuttgart, 25. Juni. Im vollbesetzten Festsaal der Biederhalle fand am Montag vor-mittag die 53. Jahresversammlung des Württembergischen Landesverbands landwirtschaftlicher Genossenschaften, zugleich die erste Versammlung der Hauptabteilung III der Landesbauernschaft Württemberg statt. Nach einem Regelvorpiel begrüßte der Hauptabteilungsleiter III, Erbhofbauer und Bürger-meister Waldmann, unter den zahlrei-chen Ehrengästen besonders die Vertreter der Ministerien, der übrigen Behörden und der Landesbauernschaft. Einleitend wies er dar-auf hin, daß das landwirtschaftliche Genos-senschaftswesen unserem geliebten Führer und Volkshelden Adolf Hitler es besonders zu danken habe, wenn es heute mit Genug-tuung auf das im vergangenen Jahr Er-reichte in festem Glauben an eine bessere Zu-kunft zurückblicken kann.

Stürmisch begrüßt nahm darauffin der Landesbauernführer Arnold das Wort. Er führte u. a. etwa folgendes aus: Im ver-gangenen Jahr ist es dank dem Weitblick unseres Reichsbauernführers gelungen, Genossenschaften und Landhandel in den Reichsnährstand einzugliedern und durch klare Abgrenzung ihrer Arbeitsgebiete einen neuen Abschnitt in der Geschichte des land-wirtschaftlichen Genossenschaftswesens einzu-leiten. Die Zielrichtung ist klar: Nicht Selbstzweck, sondern Genossenschafts-arbeit als Dienst am Volksgan-zen und damit Erfüllung des national-sozialistischen Grundsatzes „Gemeiner Ruf geht vor sonderlichem Ruhm“. Er ging dann auf die Geschichte der genossenschaftlichen Be-wegung ein, die ihren Anfang vor einem Jahrhundert von Männern nahm, welche das Herz auf dem rechten Fleck hatten und sich gegen Zinswucher und Wucher durch entschlossenes Handeln zur Wehr setzten. Lei-der drang im Laufe der Zeit da und dort der Liberalismus auch in die Reihen der Ge-nossenschaften ein und brachte manche von ihrem ursprünglichen Ziele ab, dem wirt-schaftlich Schwachen, aber doch Gefunden, zu helfen und dadurch der Allgemeinheit zu die-nen. Durch den Sieg des Nationalsozialis-mus wurden und werden sie daneben noch ihrer weiteren zufälligen Bestimmung, der Mithilfe an der Sicherstellung der deutschen Volksernährung, zugeführt. Im Mittelpunkt der Richtlinien für die künftige Arbeit steht der Satz: „Dienst am Bauern und damit am Volk!“ Im Zuge der Durchführung der Marktregelung für die verschiedenen land-wirtschaftlichen Erzeugnisse wurde der genos-senschaftliche Warenverkehr vor neue große Aufgaben gestellt, hier wird er stets besten eingebettet bleiben müssen, daß er nicht Selbst-zweck ist und seine Aufgaben nur durch eiserne Sparsamkeit erreichen kann. Durch das Reichserbhofgesetz sind die Darlehens-lasten in den wichtigsten Zellen des Genos-senschaftswesens geworden, dazu müssen alle Genossenschaften, auch die, welche seither ge-nügsam und abseits standen, vom nationalsozialistischen Geiste durchdrungen werden. Nach einigen wichtigen programmatis-chen Erklärungen, bezeichnete Landesbauernführer Arnold zum Schluß die Genos-senschaftsfrage im Kern als eine Führer-frage. Auf den Schultern des Genos-senschaftsleiters ruhe die Verantwortung. Die Führer der Genossenschaften haben durch Einfluß ihrer ganzen Kraft dem ganzen Bei-spiel und Vorbild zu geben.

Nach Worten des Dankes an den Landesbauernführer für die von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommenen Aus-sagen erstattete sodann der Landes-hauptabteilungsleiter III Waldmann den Geschäftsbericht über das Jahr 1933. Die größten Unwägungen haben auf dem Gebiet der Milchwirtschaft stattgefunden. Sowohl die genossenschaftlichen wie die privaten landwirtschaftlichen Betriebe sind dem Milchwirtschaftsverband unterstellt. Als weite einschneidende Umwälzung ist die Neuregelung der Eiererfassung und Verwertung zu nennen. Sie wird durchgeführt vom Eierverwertungs-verbund Württemberg; die Organisation der Eiererfassung liegt bei der Hauptabteilung III, die Durchführung der genossenschaftlichen Eiererfassung und des Absatzes bei der aus der Württ. Eierabgabzentrale hervorgegangenen Eierverwertungszentrale Schwaben, deren erste Anlaufschwierigkeiten insbesondere bezüglich der Auszahlung als behoben anzusehen sind. Dem Landesverband sind zurzeit 2663 Genossenschaften angeschlossen, mit einem weiteren Zuwachs von etwa 400 Ge-nossenschaften ist zu rechnen. Besonders er-reuchlich ist, daß die Gesamteinlagen bei der Zentralkasse gegenüber dem Vorjahr um 88 Prozent zugenommen haben, während die Schuldbelastungen der Genossenschaften gegen-über der Zentralkasse um rund 5 Millionen zurückgegangen sind, wodurch eine wei-tere Zinsenkürzung möglich wurde. Der Ge-schäftsverkehr bei der Warenzentrale hat ebenfalls erheblich zugenommen. Sie hat sich in besonderem Umfang der Absatzfrage angenommen. Der Ausbau der Kreditgenos-senschaften zur Erfüllung ihrer besonderen Aufgaben ist in vollem Gange. Es ist fest-zustellen, daß das Vertrauen der Bauern zu diesen Einrichtungen immer mehr zunimmt und daß sich der Zahlungswille der Schul-dner erheblich gebessert hat.

Hauptversammlung der Landw. Genossenschaftszentralkasse

Im Anschluß an die Landesverbandsver-sammlung fand die 42. ordentliche General-versammlung der Landw. Genossenschafts-zentralkasse GmbH. statt. Den Geschäfts-bericht für das Jahr 1933 erstattete Direk-tor Greiner. Dem Bericht ist u. a. zu entnehmen, daß der Zentralkasse auf 31. De-zember 1933 1720 Mitglieder genossenschaft-lich angeschlossen waren, darunter 1523 Dar-lehenskassenvereine und Genossenschaftsbän-ken. Die gelösten Geschäftsanteile be-laufen sich auf RM. 6 874 500 und die Ge-

samtsumme auf RM. 45 830 000. Der Gesamtumsatz berechnete sich auf beiden Seiten des Hauptbuchs auf rund Reichs-marck 1 336 000 000. An Krediten wurden an die angeschlossenen Genossenschaften rund RM. 29 000 000 ausbezahlt, wozu noch Win-terkredite in Höhe von rund RM. 5 760 000 kommen. Die Bilanz 1933 weist nach vorgenomme-nen Abschreibungen einen Reingewinn von RM. 395 251,04 auf, der auf entspre-chen den Antrag des Vorstands und Aufsichtsrats wie folgt verteilt wurde: gesetzlicher Reservefonds RM. 57 000, Betrieb-fonds RM. 57 000, 4 Prozent Dividende auf die einbezahlten Geschäftsguthaben RM. 274 980, Vortrag auf neue Rechnung RM. 6 251,04. Die Rechnung und Bilanz wurde von der Generalversammlung genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Ent-lastung erteilt.

Zur Regelung der Milchwirtschaft

Darf ein Milchzeuger unmittelbar an den Verbraucher Milch abgeben?

Die Tatsache, daß Molkereien, Rahm-stationen und Milchmehlstellen das allei-nige Recht zur Belieferung der ortsansässigen Verbraucherschaft mit Trinkmilch für sich in Anspruch nehmen und den orts-ansässigen Milchzeugern den unmittelbaren Verkauf von Trinkmilch unter Umgehung der örtlichen Organisation an den Verbrau-cher verbieten, hat hier und da gewisse Be-unruhigungen sowohl im Kreise der Er-zeuger, als auch bei den Verbrauchern her-vorgezogen. Minder wird auch in Zweifel gezogen, ob diese Betriebe auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen hierzu überhaupt berechtigt sind. Im ein für allemal in diese für viele landwirtschaftliche Betriebe und Haushaltungen oft einschneidende Maß-nahme Klarheit zu bringen, sei darauf hin-gewiesen, daß die Milch be- und verarbeiten-de Betriebe tatsächlich auf Grund des Ge-setzes über den Zusammenschluß der deut-schen Milchwirtschaft und der hierzu getrof-fenen Anordnungen des Milchwirtschafts-verbands Württemberg hierzu die Berechtig-ung haben. Wo also im Ort eine Molkerei, eine Rahmstation oder eine Milchmehlstelle be-steht, haben die Milchzeuger des betreffen-den Einzugsgebietes für diejenige Milch, die nicht im eigenen Haushalt benötigt wird, keine andere Absatzmöglichkeit, als über die-sen Betrieb. Wenn ein solcher Betrieb in Form einer Genossenschaft geführt wird, spielt es auch keine Rolle, ob die zur Milch-ablieferung verpflichteten Milchzeuger Mit-glieder dieser Genossenschaft sind oder nicht.

Im Reichsanzeiger vom 23. Juni 1934 Nr. 144 hat der Präsident des Reichsrats der deutschen Wirtschaft die Liste der von ihm zugelassenen Anzeigenmitt-ler veröffentlicht. Vom 30. Juni 1934 ab dürfen nur noch zugelassene Anzeigenmittler Anzeigenaufträge im eigenen Namen und auf eigene Rechnung vermitteln. Vom glei-chen Zeitpunkt ab erlischt die bisher durch

Welche Anzeigenmittler sind zugelassen?

and verarbeitenden Betrieben überlassen, in geeigneter Form Ausnahmen zuzulassen, die aber stets so getroffen werden müssen, daß der Zweck der ganzen Maßnahme gewahrt bleibt. Das heißt, die Berechtigung des Milchgelbes erfolgt auch dann nicht unmittelbar zwischen Erzeuger und Verbraucher, sondern wird durch die betreffende Molkerei, Sammelstelle oder Rahmstation vorgenommen.

Zum ersten Male nach der Eroberung des Staates tritt die SA-Brigade 55 zum großen Appell an. Tausende und aber Tausende werden dem Rufe folgen und in ein-drucksvoller Rundgebung aufmarschieren für das neue Deutschland, dem unsere gemeinsame Sorge und Arbeit gehört.

So beginnt der Aufruf unseres Reichs-führers Wilhelm Murr, den er anläßlich des großen SA-Aufmarsches der Bri-gade 55, der am kommenden Samstag und Sonntag auf dem Cannstatter Wasen statt-findet, erlassen hat. Dieser Aufruf ist in der eben erschienenen Festschrift enthalten, in der außer Führerworten eine Reihe interessanter Artikel über die Verdienste der SA, um die Erhebung des neuen Reiches enthalten sind.

Der Aufmarsch wird ein Fest der Kameradschaft, eine Rundgebung für den Nationalsozialismus von ganz gewaltigem Aus-maß werden.

Von dem umfangreichen Programm der beiden Tage sei folgendes mitgeteilt: am

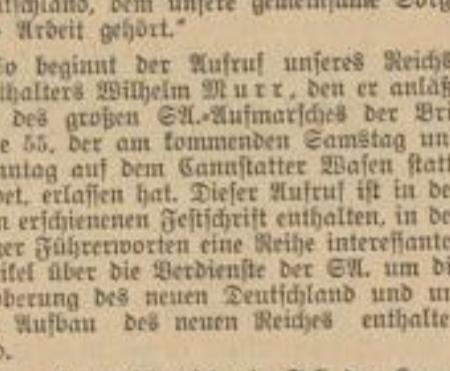
Samstag, 30. Juni, treffen nachmittags die Standarten auf dem Cannstatter Wasen ein und beginnen mit dem Aufbau des Bivouaks. Gegen Abend reiten die teilneh-men den SA-Führer die vor ihren Zelten an-getretenen Standarten ab. Darnach erhalten die braunen Soldaten ein Abendessen, das vollständig von den Groß-Räthemwagen des Hiltzbaus Bayern hergestellt wird. Den es für diesen Tag zu verpflichten gelun-gen ist. Wir werden in den nächsten Tagen des näheren über ihn berichten.

Von 8.30-9.30 Uhr findet in der Adolf-Hitler-Kampfbahn ein Groß-konzert statt, ausgeführt von den Musik-jünger der Standarten 119, 123, 248, 413, 478 und der Motorstandarte 55, unter Lei-tung des Reichsmusikinspektors der SA, Oberführer Krümmel. Um 9.30 Uhr mar-schieren die dazugehörigen Spielmannszüge in die Kampfbahn ein zum Großen Zapfen-streich. Diesem schließt sich das Gebet, das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied an. An-schließend finden innerhalb des Bivouaks Standkonzerte der einzelnen Kapellen statt. Nach dem Kleinen Zapfenstreich verlassen sodann die Zuschauer das Bivouak und um 12 Uhr tritt Lagerruhe ein.

Brigade 55 marschiert

Am kommenden Sonntag großer SA-Aufmarsch auf dem Cannstatter Wasen

Am Sonntagmorgen wird um 5 Uhr ge-weckt. Nach dem Frühstück treten die Ein-heiten auf der großen Festwiese zum Appell und zur Weihe der Fahnen an. Nach dem zwischen 11 und 1 Uhr eingenommenen Mi-tageessen werden die Zelte abgebrochen und die Standarten rüsten sich für den Bor-beimarsch an den Führern in der Wer-nerstraße. Dann erfolgt der Abtransport.



Gruppenführer Hanns Ludin
Führer der SA-Gruppe Süd-West



Obergruppenführer von Jagow
Führer der SA-Obergruppe V

Der Brandung von Hoff und Verleumdung... sehen muß, wenn es erleben darf, daß kein Dorf im Reich ist, worin nicht seiner gedacht würde.

Dieser Tag wird nicht nur im Reich dazu beitragen, einen weiteren Schritt weiterweg zu kommen vom nurstaatsdeutschen zum völkischen Denken, er wird vor allem die kämpferische Einsatzbereitschaft des Auslandsdeutschtums stärken.

In Stuttgart wird am Nachmittag des 21. Juli eine große Kundgebung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn stattfinden. Reigen und turnerische Übungen, Massenkindertänze und Sprechchöre werden ein großes Bewegungsspiel umrahmen, in dem die Zerstreuung der Deutschen über alle Welt hin zufällig zum Ausdruck kommt.

Chormeister

SBK. Die Leitung der Sängermusik hat eine Verkaufsbearbeitung erlassen, wonach das Auftreten der Vereine bei der Kürnberger Sängermusik im Stadtpark nicht gestattet ist.

Sehn Baugebote

Zur Durchführung nationalsozialistischer Grundzüge auf dem Gebiete des Städtebaus hat Oberbürgermeister Dr. Stöcklin (Stuttgart) in Zusammenarbeit mit hervorragenden Baufachverständigen für die Bauenden und ihre Architekten folgende sechs Gebote aufgestellt:

1. Denke beim Bauen daran, daß du nicht allein bist, sondern daß du Rücksicht auf deine Nachbarn zu nehmen hast.

Rur wenn auch auf dem Gebiet des Bauwesens der nationalsozialistische Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ aufs schärfste zur Durchführung kommt, wird der Gesamtheit und damit letzten Endes auch dem einzelnen am besten gedient.

2. Rimm bei deinen Bauabsichten Rücksicht auf die Landschaft.

Es kommt darauf an, Baukunst und Natur in ein harmonisches Verhältnis zueinander zu bringen. Die Bauhöhe muß zum Verhang gut abgestimmt sein. Ein einzelnes Gebäude kann die Schönheit eines ganzen Stadtbildes zerstören. Am schönsten baut, wer es versteht, die Natur durch sein Bauwerk so wenig wie möglich zu verdrängen.

3. Sei einfach und schlicht in der äußeren Gestaltung deines Hauses.

Die Gleichartigkeit der Hausformen bildet den Reiz der alten Stadtbilder. Sie verbanken ihre schöne Wirkung der Bauvorschriften ihrer Zeit. Trotzdem gibt städtebauliche Einheit noch genügend Spielraum zu individueller Gestaltung.

4. Stelle die Längsseite deines Hauses gleichlaufend zum Gang.

dann fügt du dein Haus am besten in die Landschaft ein. Es ist billiger zu bauen als bei Querstellung zum Gang. Die beste Gebäudeform ist das langgestreckte, schmale Haus.

5. Bevorzuge ein einfaches und ruhiges Dach.

Es ist schön und billig in der Herstellung und Unterhaltung.

6. Vermeide die Dachwohnung.

Das Dach ist notwendig als Schutz gegen die Witterung, nicht aber als Hülle für die Wohnung. Die Dachwohnung ist eine Mißgeburt. Im Sommer heiß, im Winter kalt. Sie ergibt unglückliche Raumformen und unschöne Dachausbauten, die eine dauernde Quelle von Dachschäden bilden. Die Dachwohnung ist am meisten der Feuertgefahr ausgesetzt. Ihre überhöhte Billigkeit wird durch zahlreiche Mängel mehr als aufgehoben.

7. Unterlasse plumpe Anbauten.

Unförmige Erker und Balkone zerstören die ruhige Erscheinung des Hauses und das Gesamtbild der Straße. Die aufgewendeten Kosten

stehen meist in keinem Verhältnis zum angestrebten Nutzen.

8. Gestalte auch die Umgebung deines Hauses so, daß eine Gartenstadt entsteht.

Verbinde dich nicht hinter düsteren Einfriedigungen, die das Straßenbild schädigen. Erhalte und mehre den Baumbestand. Grün soll vorherrschen vor Stein und Mauer. Grünflächen sind die Voraussetzung für frische Luft, die wir zum Leben brauchen.

9. Ziehe zu deiner Bauabsicht einen guten, treuhändlerisch tätigen Architekten bei.

Dieser wird dich über die an dein Haus zu stellenden künstlerischen und technischen Anforderungen beraten. Er ist Mittler zwischen Behörde, Unternehmer und dir.

10. Hilf mit an der Verschönerung des Stadtbildes.

Trage dazu bei, daß durch eine im Gesamtbild einheitlich wirkende Stadt ein geschlossener Volkswille und die innere Volkverbundenheit zum Ausdruck kommen.

Schluß der Kieler Woche

Italien gewinnt den Jelca-Preis

Die große Kieler Woche fand am Samstag offiziell ihren Abschluß. Allerdings steht noch die Entscheidung im Reichskanzler-Preis der 6 Meter-Klasse aus, doch soll diese Prüfung am Sonntag nachgeholt werden.

Bei herrlichem Wetter brachte der Samstag noch einmal glänzenden Sport. Im Mittelpunkt des letzten Tages stand die Entscheidung um den vom Kgl. Schwedischen Segelverband zur Verfügung gestellten „Jelca-Preis“ in der 6 Meter-Klasse, der bekanntlich die bedeutendste Prüfung der ganzen Veranstaltung darstellt.



Der Preis des Reichskanzlers für die Kieler Woche

Die italienische Jacht „Twins III“ (Gebr. Oberli) blieb auch im letzten Rennen siegreich und eroberte sich damit das erste Anrecht auf den insgesamt dreimal zu gewinnenden Preis gegen Schweden. Die schwedischen Teilnehmer kamen trotz anständiger Führung von „Marianne“ nicht ganz nach vorn.

Humor Zeitreit

Sie: „O Gott, Alfred, in der Küche ist eine Maus, die quitiert fürchterlich!“ Er (Professor): „Del sie, und laß mich in Ruh!“

Wie laßt man sich Ihn Grundwissen

Unter dieser Rubrik, die wir alle 14 Tage veröffentlichen, werden sämtliche bei uns einwirkenden Schrifttenden einer genauen grobökologischen Prüfung unterzogen und zwar gegen die vorzuziehenden und ungenügenden, möglichst mit Tinte, oder gar mit Blut, oder gar mit dem eigenen Leben (wie bei den Kämpfern im Kampf um die Freiheit) zu bezeugen. Die Antworten der Lesenden werden hier zum Ausdruck kommen können, erfolgt soll durchgehend die Beantwortung der Anfragen unmittelbar an die Redaktion, eventuelle Freizeiten in selbstbestimmter Weise gemündete Erläuterungen erlassen sich die Bedingungen des Unkostenbeitrages von 75 Cent pro Zeile. Die Antworten werden hier mit dem Namen des Verfassers veröffentlicht, sind zu richten an: R. B. Verlag Württemberg, Abteilung Grobökologischer Briefkasten, Stuttgart, Friedrichstraße 12.

K. R. 62. Im Gesamteindruck ist das ein ziemlich scheues Geschrieb, was ich da vor mir sehe. Aber wenn man näher hinschaut, so wird man angeführt von allen möglichen liebevollen und schöngeschwungenen Feingeistigkeiten. Nur reden sich Ihre Buchstaben nicht hinauf, schauen nicht in die Runde und in die Weite, und Sie selbst werden ganz übersehen, weil Sie so viel mehr dem Kleinen als dem Großen leben. Weist stehen Sie dort, wo Sie gar niemand erblickt, und nehmen — mit schweigenden,

Wahrheit zu erfassen
jimmelig hand an
habe ich. Sie ja
... nur hinhilfen.

etwas ungeschickten Verneigungen — vielerlei Rücksichten auch dann, wenn dieselben gar nicht von Ihnen verlangt werden. Zu denken und zu empfinden wissen Sie wohl, aber nicht zu reden; die Zuversicht haben Sie so ganz abgebaut, und die Hoffnungslosigkeit auch. Durch Ihre kleinen und feingeführten Schriftkurven geht ein Zug tiefer Erschöpfung, Sie sind wohl weit über Ihre Tragfähigkeit belastet, und haben ganz verlernt, irgendeinen lebenskräftigen Entschluß zu fassen. Dabei gehen Sie der Arbeit ganz gewiß nicht aus dem Weg, nur scheuen Sie alle praktischen Auseinandersetzungen. So finden Sie das Hauptthema Ihres Lebens faum! Dabei haben Sie ein so feinklingendes Herz, vermögen viel mehr zu lieben, als Sie nach außen zeigen können, und Ihre tiefinnerliche Hingabe und Selbstlosigkeit ist es wert, immer wieder durchlebt zu werden. Nur brauchen Sie eben vertraute Bindungen und freundlich führende Anteilnahme.

E. W. a. S. Meine liebe Frau Elise, Sie haben ein sehr eigenartig und sicher arbeitendes Köpchen, aber Ihre Redeweise ist zu rasch und geräuschvoll. Sie dürften alles in eine etwas sanftere und zierlichere Sprache überlegen. — Und dann, es sind eben doch viel mehr Ergüsse des Ungehaltens, als solche der Liebe; und der frei und kräftig flappernde Verstand schafft mehr Ruhe als friedvolleres Behagen. — Gewiß, es ist sehr tüchtig und anerkennenswert, wenn man so blankgeputzte und bewegte Gedanken hat, und diese sich dann auch schnell mit allerlei nützlichen Kontierungen in einen recht ruhigen Wirtschaftsbetrieb übertragen. In Ihnen ist immer eine hellaufernde Spannung nach irgendwelchen häuslichen Ereignissen. — Aber, Sie sollten doch nicht stets alles selbst schaffen und erledigen wollen! Sie arbeiten nicht nach dem Prinzip des kleinsten Kraftausmaßes, denken zu wenig daran, auch einmal Helfer zu dulden, und sich heranzuziehen. — Während Sie draußen ausdauernd und unentwegt den halben Haushalt umkehren, fehlt in den Zimmern der Schimmer von Liebe, von stiller Wärme und ausgleichender Sorglosigkeit. — Sicher haben an Ihrer Wiege sehr temperamentvolle Geister Pate gefanden, und Sie brauchen deshalb so viele Rührer, die Antriebe zum „Hausputz am laufenden Band“ etwas zurückzuhalten.

B. D. 3419. Augenscheinlich fühlen Sie sich immer sehr wohl, denn Sie sind beneidenswert zufrieden mit Ihrer gegenwärtigen

Bildung und werden durch gar nichts Außerordentliches in dieser Selbstsicherheit gestört. — Das heißt: Sie sehen und erleben einfach die Ereignisse nicht bis ins Innerste, weil Ihnen Ihre aufgewärmten Ansichten doch schon reichlich wichtig genug erscheinen und weil Sie mit selbstbewusstem Nichtwissen sich Ihr Leben auch ganz zweckvoll einrichten konnten. Nein! Ich wollte sagen: Ihre Existenz gegründet haben! — Natürlich lassen Sie sich nichts zu schulden kommen. Sie vermeiden brav die bösen Taten, veräußern jedoch auch in Unfreiheit und Bedenklichkeit meist die wahrhaft Guten. — Aber, da Sie mehr nachträglich, abwartender Weltbürger sind, so kommen Sie der ernst strebenden völkischen Kraft und Wärme gar nicht nahe und haben einen ganz unsicheren Blick den eigentlichen Menschenwerten gegenüber. — Einmal konnten Sie sich begeistern mit ausdauernder Ehrfurcht vor der Strahlkraft leuchtender Titel, vor großem Besitz und ähnlichen Freiführungen. Jetzt bleibt Ihnen nur dieses: mißbilligend mit andern zu reden und dafür sehr behutlich und nachsichtig mit sich selbst. — So kommen Sie aber doch keinen Schritt weiter! Jemand muß Sie die Lebensstraße noch einmal im Geist zurückwandern und mit freiem Schritt dann von Neuem durchgehen. — Man kann nicht auf die Dauer seinen eigenen Namen immer und wieder größer und ausgebreiteter schreiben, als den der andern.

K. L. 633. Mit Ihren harten Schriftzügen, die jäh, ganz unverdrossen und beherzt vorwärts steuern, verraten Sie mehr von einem Streben zu rein äußerlichen Erfolgswegen, als von lebensgestaltenden, aufwärtsschwingenden Kräften. — Sie beunruhigen sich gewiß nicht gern mit unnützen Bedenken und halten nur den Willen der Einzelpersonlichkeit für richtunggebend. Ganz sicher fehlt es Ihnen auch nicht an Verstand und vor allem nicht an dem notwendigen Schmelz, sich dieses Verstandes im rechten Augenblick tatkräftig zu bedienen. Denn: es geht Ihnen ersichtlich gut. Alle äußeren Vorbedingungen sind dafür gegeben. Sie haben Mut zu jedem Aufstieg, eine schwingvolle Sicherheit der

In küßigen
auf prägnant,
nimmt Abstand

Lebensform, sind verschlossen — oft bis zur Härte — und haben nicht allzu empfindsame Organe für geistige Wärme und feelinische Fülle. Ihre Sinne sind mehr scharf und kühl nach der Seite des Geistes hin entwickelt, als bereit zur selbstlosen Einfühlung in das Mitmenschen. — Wirklich gut ist Ihre Haltung. Sie haben einen durchaus sicheren Geschmack und werden sich mit diesem immer nur die Umgebung schaffen, welche Ihren äußeren Lebensbedürfnissen auch vollkommen zusetzt. — Ihr Herzschlag gefüllt mit weniger, denn Sie sind etwas sehr sparsam in der Güte. Vielleicht stehen Sie noch allein im Leben, und diese Güte ist bis jetzt wenig von Ihnen gefordert worden. Peter Schlich.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Table with 4 columns and multiple rows of radio program listings for Thursday, June 28, Friday, June 29, and Saturday, June 30, 1934. Includes times and program titles like 'Unterhaltungskonzert', 'Mittagssender', 'Sportveranstaltungen', etc.